

Deutsche Zeitung für São Paulo

Tageblatt

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64A :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-spaltigen Peritzelle 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 70 XVIII. Jahrg.

Sonnabend, den 13. März 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 70

Original-Telegramme

der
Deutschen Zeitung

BUENOS AIRES, 12. — Die „Times“ haben die Maske fallen lassen und gestehen, dass England weder die Neutralität Belgiens noch die Sache der Verbündeten, sondern einfach seine eigenen Interessen verteidigt. Selbst wenn Deutschland die belgische Neutralität respektiert hätte, würde England den Kampf begonnen haben.

BUENOS AIRES, 12. — In Athen wurde ein Individuum festgenommen, auf welchem der Verdacht ruht, dass es den König Konstantin von Griechenland ermorden wollte. Man fand in seinem Besitz 200.000 Franken, sowie französische und englische Briefe.

BUENOS AIRES, 12. — Die Zeitungen bringen lange Betrachtungen über die eingehende Konferenz, die der italienische Ministerpräsident Salandra mit dem deutschen Gesandten Fürsten von Bülow hatte.

BUENOS AIRES, 12. — Aus Konstantinopel meldet man den Rückzug der Russen und die Besetzung von Kазvin, Khorassan und Mazenderan durch die Türken.

BUENOS AIRES, 12. — Ein deutsches Unterseeboot bohrte den französischen Dampfer „Julie“ in der Nähe von Boulogne in den Grund.

BUENOS AIRES, 12. — Aus Rom wird bestätigt, dass die Deutschen in der Gegend vom Meere bis zum Fluss Lys ein heftiges Bombardement auf die Truppen der Verbündeten eröffneten.

BUENOS AIRES, 12. — Die Nachricht, dass der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen erklärte, dass Deutschland und Holland eine Zollunion abgeschlossen haben, beruht auf falscher Information, hingegen hat er auf das freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Ländern hingewiesen.

BUENOS AIRES, 12. — Der ehemalige bulgarische Minister Lejarmarow (?), der russenfreundlich ist, erklärt trotzdem, dass die Ansprüche Russlands auf die Vorherrschaft in den Dardanellen eine fortwährende Bedrohung für Bulgarien bilden würden. Die Mission des Generals Pau bezeichnet er als einen Misserfolg. Frankreich trage die Schuld an dem Unglück Bulgariens im zweiten Balkankrieg.

BUENOS AIRES, 12. — In den französischen Marinekreisen gibt man den brillanten Erfolg der türkischen Artillerie der Dardanellenforts zu. Die Kriegsschiffe „Gaulois“, „Agamemnon“ und „Lord Nelson“ haben schwere Havarien erlitten und sich nach Saloniki zurückgezogen. Jedes einzelne hat hunderte von Verwundeten an Bord.

Offizielles Telegramm

der kaiserlich deutschen Gesandtschaft in Petropolis.

Das grosse Hauptquartier teilt unter dem 10 d. M. offiziell über Washington mit:

Kälte und Schnee verhindern augenblicklich grosse Operationen unserer Truppen im Westen. In den Vogesen und in der Champagne haben kleine Zusammenstöße stattgefunden. In der Nähe von Souain haben die Bayern den Feind in einem Bayonettangriff besiegt. Nördlich von Lemesnil wurde der Feind zurückgeworfen. Unsere Gegenangriffe verhinderten, dass die Verstärkungen der Franzosen am Kampf in der Front teilnehmen konnten. — Der Versuch der Russen, unsere Linie bei Augustowo zu durchbrechen, misslang. Nordwestlich und westlich von Przasnysch und nordwestlich von Nowoje Mjasto macht unsere Offensive Fortschritte. Die am 17. Februar begonnene Winterschlacht in der Champagne kann als beendet betrachtet werden. Die Franzosen verfolgten dabei die Absicht, den Druck, den wir auf die Russen bei den masurischen Seen ausübten, abzuschwächen. Die nächste Absicht der französischen Offensive war Vouzières. Im Süden jener Ortschaft wollten sie unsere Linien durchbrechen, aber trotz der Heftigkeit ihres Angriffes und trotzdem sie keine Opfer scheuten, erzielten sie kein Resultat. Der Ausgang der Schlacht bei den masurischen Seen zeigte den Franzosen, dass sie ihr indirektes Ziel nicht erreicht hatten. Die französische Offensive ist vollständig und jämmerlich zusammengebrochen. Im Gegensatz zu den Mitteilungen, die von offizieller französischer Seite gemacht werden, hat der Feind an keinem einzigen Punkte auch nur den kleinsten Vorteil errungen und dies dank der heldenmütigen Haltung unserer Truppen und der tüchtigen und besonnenen Leitung durch unsere Offiziere. Es zeichneten sich aus der Armee-korpskommandant Generaloberst v. Einem, sowie die Generale Riemann und Fleck. Der Feind schickte seit dem 26. Februar allmählich 6 Armee-korps ins Treffen, die Tag und Nacht kämpften und verschoss erstaunliche Mengen von Munition. Die schwere Artillerie hat zu wiederholten Malen mehr als 100.000 Schüsse in 24 Stunden abgefeuert. Wir hielten unsere Stellungen in einer Ausdehnung von 8 Kilometern aufrecht und zwar nur mit zwei schwachen Divisionen, die aus den rheinischen Garderegimentern zusammengesetzt waren und den Ansturm des Feindes auszuhalten hatten. Trotzdem machten wir bei unseren Gegenangriffen noch 2450 Gefangene. Unsere Verluste diesem starken und tapferen Feinde gegenüber sind bedeutend und übersteigen die Gesamtverluste bei den masurischen Seen, aber die Opfer sind nicht umsonst gebracht. Der Feind verlor dreimal mehr und zwar 45.000 Mann. Unsere Stellungen in der Champagne sind jetzt fester gefügt als je. Die Aktion der Franzosen hat auf den östlichen Kriegsschauplatz keinen Einfluss ausgeübt. Unsere Truppen ernteten durch ihre Tapferkeit und Zähigkeit neuen Ruhm. Ihre Waffentaten sind wür-

dig denen ihrer Kameraden von den masurischen Seen an die Seite gestellt zu werden.

(gez.) PAULI.

Der Grosse Krieg

Die Engländer und Franzosen scheinen in der Dardanellensuppe ein Haar gefunden zu haben. Sie sprechen schon nicht mehr davon, daß sie sehr bald in Konstantinopel sein würden. Anstatt der üblichen kraftvollen Meldung, daß für die Türkei das letzte Stündchen geschlagen habe, kommt die sehr kurz gehaltene Nachricht, daß die Kriegsschiffe der Verbündeten sich zurückgezogen hätten, weil sie Kohlen einnehmen müßten.

Der Kasus macht einen Lachen. Die Kriegsschiffe brauchen Kohlen und deshalb dampfen sie aus den Dardanellen heraus! Nach diesem Beispiel könnte eine Belagerungsarmee der von ihr angegriffenen Festung auf einmal den Rücken zuwenden und davongehen: Wir müssen nach Hause, um Munition und Lebensmittel zu holen. Das wäre gemüthlich.

Wie ein zu Lande kämpfendes Heer, so muß auch ein Geschwader seine „rückwärtigen Verbindungen“ haben. Die Transportschiffe sind dazu da, daß sie den in der Aktion stehenden Geschwadern die Munition, die Kohlen und die Nahrungsmittel zuführen, damit diese in den Stand gesetzt werden, den Feind beständig im Auge zu halten. Damit ist das verbündete Geschwader zu den Dardanellen hinaus, um vielleicht in Malta Kohlen einzunehmen, dann können die Türken mit der größten Seeflotte die Einfahrt zu dem natürlichen Kanal wieder mit neuen Minen spicken und die (angeblich) zusammengeschlossenen äußeren Forts wenigstens soweit wieder herstellen, daß sie bei der Rückkehr der Flotte diese mit Grüssen schweren Kalibers empfangen kann.

Sollen wir wirklich glauben, daß die Franzosen und Engländer so gegen alle Regeln einer Kriegführung handeln? Das heißt, sie für viel dümmere halten, als sie sind. Sie fahren nicht davon, weil ihnen die Kohlen auszugehen drohen, sondern deshalb, weil ihr Aufenthalt in der engen Straße nach dem Verlust mehrerer Einheiten unmöglich geworden ist. Aus den Konstantinopeler Nachrichten ist wohl nicht zu ersehen, wie viel Schiffe in Grund geschossen worden sind, aber soviel ist aus den Meldungen zu ersehen, daß die Einbußen an Schiffs- und Geschützmaterial den Verbündeten einen schleunigen Rückzug ratum erscheinen lassen müssen. Die Berichte nennen drei Schiffe mit Namen, die anderen werden nur nach ihrem Typ angegeben, was jedenfalls deshalb geschieht, weil die „Personalien“ dieser Einheiten nicht festgestellt werden konnten. Das französische Flaggschiff schwer beschränkt, die „Gaulois“, die „Majestic“ und die „Inextinguible“, die ein französisches Linienschiff und ein französischer Kreuzer gesunken! Das ist das Fazit des Dardanellenabenteuers — die Kräfte der Verbündeten zu einer Blamage.

Die französischen Verluste lassen keine Zweifel bestehen, daß die Franzosen viel schlechter gegen die Dardanellen vorgegangen sind als die Engländer. Die Beherrscher der Meere werden nach ihrer alten Gewohnheit ihren lieben Verbündeten wieder den Vortritt gelassen haben, damit sie zuerst zu Schuß kommen und die ersten Granaten empfangen. Die Franzosen, die als gesellschaftlich wohlgezogene Menschen die Zuverlässigkeit sehr hoch zu schätzen wissen, werden jetzt natürlich sehr entzückt davon sein, daß es ihnen vergönnt war, ihre teuren Schiffe an Stelle der englischen Dreadnoughts versenkt zu sehen, und sie werden zu Hause erzählen, daß es auf der ganzen Welt keine einzige Nation gäbe, die es so wunderbar wie die englische verstände, bei einem Granateneinwurf bescheiden im Hintergrunde zu bleiben. — Die Welt ist aber böse: sie versteht die ritterliche Höflichkeit nicht immer richtig zu würdigen und deshalb hört man jetzt schon die Frage stellen, warum die Engländer selbst nicht als die Ersten vorgegangen seien, da ihr Interesse an den Dardanellen doch unvergleichlich größer sei als das der Franzosen. Aber hierin liegt gerade die Größe der englischen

Gentlemen. Sie haben ein großes, die Franzosen dagegen nur ein geringes Interesse, aber trotz alledem sagen sie: bitte, nach Ihnen. Eine solche Haltung legt Zeugnis ab von einer tadellosen Wohlerzogenheit, und das Urteil über die Engländer muß noch besser ausfallen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß sie bereit waren, die eventuellen Früchte des Bombardements einzustecken. Die Last, Konstantinopel zu verwalten, hätten sie, wenn es soweit gekommen wäre, herzlich gern auf sich genommen: Sie haben schon genug getan, indem Sie die Forts zusammenschossen und Ihre Schiffe auf Spiel setzten; das Uebrige überlassen Sie, bitte — warum sollen Sie sich noch mit den verdammten Türken weiter abplagen; die weitere Arbeit tun wir. Wir bleiben in Konstantinopel und Sie gehen nach Hause und ruhen sich auf Ihren Lorbeeren aus. — Sie sollen den Ruhm haben: wir nehmen mit Konstantinopel und den Dardanellen Frieden.

Eine in Paris erscheinende russische Zeitung bringt eine eigenartige Meldung. Nach dieser Nachricht, deren Wahrhaftigkeit nicht angezweifelt werden darf, hat der russische Ministerpräsident in der Reichsversammlung die Erklärung abgegeben, daß die russische Regierung gar nicht daran denke, dem Volk irgendwelche Konzessionen zu machen.

Diese Meldung bezieht sich nicht auf die kriegerischen Ereignisse, aber sie hängt doch mit dem Kriege zusammen und ist gerade für uns Deutsche von einem besonderen Interesse. Die deutschen Sozialdemokraten, die im Prinzip alle Kriegsfeinde sind, zogen mit einer Forderung ins Feld, die, wenn es überhaupt möglich gewesen wäre, die Begeisterung der anderen, der staats- und parteiunabhängigen, der staats- und parteiunabhängigen Parteien beinahe in Schatten gestellt hätte. Diese Haltung unserer „Roten“ hatte einen Entrüstungssturm zur Folge. Die neutralen und feindlichen Sozialisten warfen den deutschen Genossen vor, sie hätten das gemeinsame Ideal schmählich verraten und sich mit Haut und Haaren dem preußischen „Militarismus“ verkauft. Die deutschen Genossen erwiderten auf diesen Vorwurf schlicht und klar, daß sie nach wie vor im Prinzip Gegner des Krieges blieben, daß ihr Gewissen ihnen aber gebiete, die verurtheilte Macht Europas den Zarismus bis aufs äußerste zu bekämpfen. — Die französischen Sozialisten waren aber anderer Ansicht. Sie konnten die Vergangenheit wohl nicht aus der Welt schaffen und den erwünschten Nachweis erbringen, daß der Zarismus für die Besserung der sozialen und wirtschaftlichen Lage des arbeitenden Standes etwas getan habe, aber sie sagten mit einer bedeutenswerten Naivität, daß die russische Regierung sich ganz und gar ungehört habe und von den freiesten Gedanken geleitet sei. So wurde für den Zaren und seinen Klüngel auf die skandalöseste Weise Propaganda gemacht und die parvenuistische Reaktion als die Trägerin des Lichtes der Bewunderung der Völker empfohlen.

So ging es Monate lang. Da platzte auf einmal die Bombe der Verurteilung Burzews zu lebenslänglicher Zwangsarbeit! Wenn die französischen und englischen „Freiheitsfreunde“, die unter der falschen Devise, für die Freiheit zu kämpfen, Deutschland bedrohten, noch etwas Blut in ihren Wangen gehabt hätten, dann hätten sie an dem Tage, an dem die Verurteilung Burzews bekannt wurde, vor Scham erröthen müssen. Der noch jugendliche Revolutionär, dem Rabland die Aufdeckung des größten Polizeiskandals Azew-Lapouchin verdankt, hatte vor Jahren in einer Pariser Zeitung über den Zaren wahre Worte geschrieben und deshalb ist gegen ihn in Petersburg der Prozeß wegen Majestätsbeleidigung anhängig gemacht worden. Er blieb in Frankreich, um nicht mit der „Katerga“ Bekanntschaft machen zu müssen. Nach dem Ausbruch des Krieges wurde er aber von seinen französischen Genossen auf das heftigste ersucht, nach Rußland zurückzukehren, um der Welt den Beweis zu erbringen, daß die zaristische Regierung keine Revolutionäre mehr verfolgte. Die französische Regierung sagte dasselbe und Burzew ging nach seiner Heimat in der tiefsten Ueberzeugung, daß ihm nichts mehr geschehen werde, daß die Majestätsbeleidigung schon längst vergessen und vergeben sei. Aber er wurde verhaftet und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt, wegen eines Vergehens, das ihm in dem „reaktionären Preußen“, wenn viel,

zwei oder drei Monate Gefängnis eingetragen hätte. — Mit dem Fall Burzew war es aber noch nicht genug. Jetzt erklärt die russische Regierung durch den Mund ihres höchsten Vertreters, daß sie gar nicht daran denke, dem Volke etwas zu bewilligen. Damit ist gesagt, daß der Zarismus derselbe bleiben will, der er bis jetzt gewesen ist: die Verkörperung der infamsten Unterdrückung, die eingefluchtste Tyrannei. Nach dieser Erklärung ist es wirklich am Platze, zu fragen, was denn das „liberale“ Frankreich jetzt über seinen Alliierten denkt, den es als eine wertvolle Säule der Völkerfreiheit hingestellt hat und der sich schließlich mit zynischer Gleichheit als Henker seines eigenen Volkes bekann. Was können die „Lateiner“ schwarzer und weißer Hanfarbe jetzt dazu sagen, die an allen Straßencken schrien, daß die Bekämpfung Deutschlands ein Kampf für die Menschenrechte sei? Jetzt hat Frankreich den Beweis, daß es für eine reaktionäre Macht in den Krieg gerufen ist und die südamerikanischen Schwärmer haben die Gewißheit, daß sie sich für eine Clique begünstigt haben, deren Tendenzen das Gegenteil von freierheitlich sind.

Aber wir stehen noch immer unter der Herrschaft der Lüge. Die Schreier werden weiter schreien und Deutschland beschimpfen, wir aber werden von nun an mit noch mehr Grund als bisher sagen können, daß sie nicht wissen, was sie tun.

Wirtschaftliche Streiflichter

Der Krieg wird voraussichtlich die Kapitalwanderung nach Brasilien für längere Zeit zum Stillstand bringen, und das Land wird auf seine eigenen Hilfsquellen angewiesen sein. So bedauerlich das im Augenblick für das allgemeine Wirtschaftsleben ist, so vorteilhaft wird es doch für die Finanzwirtschaft des Bundes und der Staaten sein; denn der weiteren Verschuldung, die bereits eine bedenkliche Höhe erreicht hat, wird ein Riegel vorgeschoben und dem Volke werden aus dem Dienste der auswärtigen Schuld auf Jahre hinaus keine neuen Lasten erwachsen. Wird sehr sparsam gewirtschaftet, wie es die Umstände erheischen, so können nach Ablauf des neuen Moratoriums die Bundesfinanzen so weit saniert sein, daß die Zinszahlung ohne Anzeichen der Stenverschäube wieder aufgenommen werden kann, vorausgesetzt, daß der Wechselkurs sich in aufsteigender Linie bewegt und, sobald er den Konversionsstand erreicht, dauernd auf ihm gehalten werden kann. Denn es ist ein bedeutender Unterschied, ob die Bundesregierung zu einem Kurse von 12 bis 13 zu remittieren gezwungen ist oder ob sie die Rinnissen zur Begleichung ihrer auswärtigen Verpflichtungen zum Kurse von 16 machen kann.

Nach Lage der Verhältnisse hätten wir Brasilien wohl ohne den Krieg einen bedeutenden Kurssturz erlebt. Unsere Handelsbilanz war im Jahre 1913 passiv und unsere Zahlungsbilanz war es noch mehr, wie die großen Goldentnahmen aus der Konversionskasse seit ihrer Jahresfrist saftsam dartun. Wäre ihnen nicht gewaltsam Einhalt getan, so befände sich sicherlich kein Pfund mehr in der Kasse. Die großen Hoffnungen, die man auf ihre Gründung gesetzt hatte, haben sich nicht erfüllt und sie konnten sich auch nicht erfüllen, weil dafür so ziemlich alle Vorbedingungen mangelten. Das Bestehen einer Konversionskasse hat nur Sinn in einem Lande, das, wie beispielsweise Argentinien, dauernd mit größeren Handelsbilanzüberschüssen und unter normalen Verhältnissen mit starken Goldzuflüssen rechnen kann. Und selbst in Argentinien hat die Konversionskasse mehr Unheil angerichtet als verhütet, wenn man davon absieht, daß das in ihr angehäufte Gold den ganzen Papiergeldumlauf garantiert und ihr Bestehen tatsächlich den Wechselkurs stabil zu erhalten vermag. Sonst hat aber die argentinische Kasse die nämlichsten wirtschaftlichen Mißstände heraufbeschworen, welche die brasilianische heraufbeschworen hätte.

In Argentinien wie hier haben die großen Goldbesitzer der Kasse im Verein mit der entsprechenden Erhöhung der Zirkulation zu einer wilden Spekulation auf allen Wirtschaftsgebieten geführt. In Argentinien befähigte sich die Spekulation hauptsächlich in Liegenschaften, während in Brasilien am meisten Industrie und

Handel von ihr versucht wurden. Der zeitweilige Geldüberfluß ließ neue Fabriken und neue kommerzielle Unternehmen wie Pilze aus der Erde wachsen. Die natürliche Folge davon waren Überproduktion und Überimport und als der Goldsegen plötzlich aufhörte, aus ganz natürlichen Gründen aufhören mußte, konnte keine Macht der Erde den Zusammenbruch aufhalten. In Argentinien war er übrigens noch verhängnisvoller als hier, weil größere Mittel zur Verfügung standen und demgemäß die Spekulation größere Orgien feierte. Aber Argentinien ist in der Lage, sich von dem schweren Schlag viel rascher zu erholen dank seiner ungeheuren Produktivität und dank der durch den Krieg wesentlich erhöhten Absatzfähigkeit seiner hauptsächlichlichen Ausfuhrerzeugnisse, deren Preis in dem Maße gestiegen, wie die übrigen, Kaffee und Kautschuk, gefallen sind. Dabei hat die diesjährige Weizenerte ein Ergebnis geliefert, wie es auch die größten Optimisten nicht zu erwarten wagten. Ein neuer Goldsegen wird sich über die Nachbarrepublik ergießen. Damit droht aber auch der Ausbruch eines neuen Spekulationsfiebers. Der Präsident Dr. Victorino de la Plaza hat die drohende Gefahr erkannt und in einer Botschaft an den Kongreß die Gesetzgebung auf sie aufmerksam gemacht. Es ist keineswegs leicht, das Problem in einer allgemein befriedigenden Weise zu lösen und zweifellos wird die Lösung den Argentinern noch viel Kopfzerbrechen bereiten.

In Brasilien sind auf Jahre hinaus ganz andere Probleme zu lösen als sich gegen Geldüberfluß zu schützen. Hier liegt die Hauptschwierigkeit auf der entgegengesetzten Seite und es muß sich vor allen Dingen darum handeln, die Geldknappheit zu bekämpfen. Das heißt, um Geldknappheit handelt es sich z. Zt. eigentlich nicht, sondern um eine Immobilisierung des Geldes, die behoben werden muß, wenn das Land nicht in ein noch größeres wirtschaftliches Elend gestürzt werden soll. Die Verminderung der Zirkulation, welche die starke Goldrückwanderung im Gefolge gehabt hat, ist so ziemlich durch die Emissionierung von 250.000 Contos neuen Papiergeldes ausgeglichen worden, und wir müßten eigentlich ebenso im Geldeschwimmen wie wir in der besten Zeit der Hochkonjunktur geschwommen haben. Allerdings hat sich, und wohl nicht am wenigsten infolge der Emission, die Kaufkraft unserer Valuta nicht mehr erheblich vermindert, aber das fällt bei dem fast gänzlichen Bruchliegen des Importgeschäfts nicht so ins Gewicht wie bei lebhafter Einfuhr. Der Hauptübelstand ist, daß einerseits wegen des wirtschaftlichen Zusammenbruchs und des Krieges das Vertrauen sehr stark erschüttert ist und andererseits aus beiden Ursachen die Geldzirkulation an und für sich weniger intensiv ist. Wie wäre sonst zu erklären, daß die Kassen der Banken gefüllt sind als je und trotzdem selbst Primäpapier nur unter den größten Schwierigkeiten zu diskontieren ist? Brasilien hat wie alle anderen neutralen Länder das größte Interesse an der baldigen Beendigung des Krieges und damit an der Wiederherstellung normaler internationaler Handelsbeziehungen. Denn davon hängt sehr wesentlich die Normalisierung seines Wirtschaftslebens und die zukünftige Gestaltung der Wirtschaftslage ab. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß nach dem Kriege Kaffee flut und zu lukrativen Preisen abgesetzt werden wird und Kautschuk wird sich auch wieder von der tiefen Depression erholen, die ihm zum Schmerzenskind unserer Volkswirtschaft gemacht hat. Die Wiederbelebung der Ausfuhr muß logischerweise auch belebend auf die Einfuhr und den Absatz nationaler Industrieprodukte einwirken und selbstverständlich auch auf den Geldverkehr. Das jetzt brachliegende Kapital wird sich dann mit der Befestigung des Vertrauens auch nach und nach wieder mobilisieren. Wie intensiv der Wechsel der Naturerscheinungen auf Regen Sonnenschein und umgekehrt auf Sonnenschein Regen folgt, herrscht auch ein beständiger Wechsel in der Flucht der wirtschaftlichen Erscheinungen. Auch hier beobachtet man ein unaufhörliches Ausgleichungsstreben.

Notizen.

Antliche Telegramme. Vom Kaiserlichen Deutschen Konsulat wird uns mitgeteilt: Die antlichen Kriegstelegramme der Kaiserlichen Gesandtschaft in Petropolis sind in den letzten Monaten erfreulicherweise stets zu einer Zeit hier eingetroffen, daß sie in der frühmorgens erscheinenden Ausgabe unseres Blattes den Lesern mitgeteilt werden konnten. Im Hinblick auf die große Verbreitung unseres Blattes erscheint es daher nicht mehr erforderlich, daß diese Telegramme auch noch in der bisher üblichen Weise vom Kaiserlichen Konsulat der hiesigen deutschen Kolonie bekannt gegeben werden.

Das Konsulat stellt daher bis auf Weiteres die Verteilung der Sonderabzüge ein. Fruchtexport. Die Herren Francisco Lovebio & Iruña reichten beim Ackerbausekretariat ein Gesuch um Unterstützung von seiten der Staatsregierung zum Export von Früchten aus dem Staate São Paulo ein.

Frachtermäßigungen. Um die Entwicklung der kleinen Landwirtschaft, die Rio de Janeiro, São Paulo und Minas mit Lebensmitteln versieht, zu fördern, hat der neue Direktor der Zentralbahn den Verkehrsminister die folgenden Sonder-

frachtsätze vorgeschlagen: Für alle Produkte der kleinen Landwirtschaft, welche unter Tabelle 4 fallen, eine Ermäßigung von 50 Prozent bis zu einer Entfernung von 144 Kilometern. Für größere Entfernungen sollen diese Lebensmittel für Stückgüter bis zu 62½ Kilo Gewicht nur 600 reis zahlen, wobei für Ein- und Ausladen nichts weiter zu berechnen ist, dagegen die Spesen für Umladung in Ansatz gebracht werden müssen. Reis und Bohnen, wenn sie inländischen Ursprungs sind, sollen weiterhin unter Tabelle 4 klassifiziert werden, aber bis zu einer Entfernung von 245 Kilometern eine Ermäßigung von 50 Prozent genießen. Ueber diese Entfernung hinaus sollen sie für den Sack von 62½ Kilo oder weniger nur 800 reis Fracht zahlen und wird auch hier nichts für Ein- und Ausladen berechnet werden.

Die im Inlande hergestellten Käse sollen, wenn sie auf Stationen im Innern zum Versand aufgegeben werden, eine Ermäßigung von 30 Prozent auf die Frachtsätze der Tabelle 4 genießen.

Die Spesen für Ein-, Aus- und Umladen werden nach Zehnern von Kilos berechnet werden mit Ausnahme der Güter, die mehr als 150 Kilos wiegen, in welchem Falle die Berechnung nach halben Tonnen geschieht.

Die geringeren Kaffeesorten sollen von der Estação do Norte in São Paulo bis zur Estação Maritima in Rio de Janeiro 18600 für den Sack von 61 Kilos zahlen.

Konzessionsgesch. Die Herren V. Lucio & Co., die sowohl in Santos als auch in hiesiger Hauptstadt etabliert sind, sind bei der sãntenser Stadtverwaltung um die Konzession für eine Auto-Omnibus-Linie zwischen jener Hafenstadt und der Hauptstadt São Paulo eingekommen. Die Konzession soll nicht nur auf einen Autoverkehr, sondern auf jedes andere Verkehrsmittel ausgedehnt werden, welches dazu dienen kann, Fahrgeis mit ihrem Gepäck auf der Vergueiro-Straße zu befördern. Man hofft, daß, wenn erst einmal eine bequeme Verbindung hergestellt sein wird, sich unterwegs an landschaftlich schönen Punkten Hotels, Restaurants, Bars usw. aufbauen und dadurch Erholungsstätten geschaffen werden, wie man sie in den europäischen Ländern überall findet. Die Firma hat um gleichlautende Konzessionen bei der Deputiertenkammer und beim Aktenbausekretär der Hauptstadt wie auch bei den Stadtverwaltungen von São Paulo, São Vicente und São Bernardo nachgesucht. — Es wäre ein großer Fortschritt für den Verkehr und eine Befriedigung des Erholungsbedürfnisses für die Bewohner von São Paulo und Santos, wenn die Sache zustande käme. Wir fürchten nur, daß irgend jemand mit alten vergilbten Konzessionen, an deren Ausführung er nie gedacht hat, auf der Bildfläche erscheinen wird, um zu versuchen, die Bewilligung zu hintertreiben oder daß die englische Bahn, trotzdem sie niemals Ersatz für den Autobus bieten kann, die Sache zu hintertreiben versuchen wird.

Karte des europäischen Kriegsschauplatzes. Die in der Stein- und Buchdruckerei der Herren Hönke Irmãos in Blumenau zugunsten des Roten Kreuzes hergestellte Kriegskarte ist jetzt angekommen und liegt für die Herren Besteller in unserer Expedition bereit.

Nicht aus dem Zollgenommene Waren. Bekanntlich läuft am 15. ds. Ms. die Frist ab, die für die schon längere Zeit im Zollhaus und in den Magazinen der Hafengesellschaft liegenden Waren bewilligt wurde, um sie ohne extra Lagergebühren herausnehmen zu können. Die Handelskammer in Rio de Janeiro hat sich an den Justizminister mit der Bitte gewendet, diese Frist noch bis zum 15. April ds. Js. zu verlängern, da die Schwierigkeiten, unter denen die Handelswelt leidet, noch nicht behoben sind. In der gerechtfertigten Voraussetzung, daß der Minister Dr. Sabino Barroso dem Gesuch entsprechen wird, hat die sãntenser Handelskammer an die Dockgesellschaft telegraphiert und sie gebeten, dieses Gesuch auch ihrerseits zu unterstützen und für sich anzunehmen. Darauf hat die Gesellschaft nach Santos geantwortet, daß sie den Entscheid des Ministers erwarte, um in Uebereinstimmung mit demselben auch ihrerseits zu handeln.

Verlegung des Zivilgerichts. Schon seit längerer Zeit führen die Richter, die im Gebäude des Zivilgerichts arbeiten, Klage über den äußerst schlechten Zustand desselben, der sich in allen Räumen fühlbar macht, trotzdem Ausbesserungen vorgenommen wurden. Die Staatsregierung hat sich infolgedessen bemüht, andere Räumlichkeiten zu erhalten und es scheint, daß bereits beschlossen wurde, das Zivilgericht in das früher von der Stadtverwaltung innegehabte Gebäude in der Rua do Thezouro zu beziehen. Der Staatssekretär der Justiz hat bereits in Begleitung einiger Richter genanntes Gebäude besichtigt und die Ueberzeugung gewonnen, daß dasselbe sich nach Vornahme kleiner Ausbesserungen und einer gründlichen Reinigung sehr gut für die Zivilkammern eignen würde. Es ist möglich, daß der Umzug schon in kurzer Zeit bewerkstelligt sein wird.

Börsenverkäufe. An der gestrigen Börse wurden die folgenden Verkäufe zum Abschluß gebracht: 16 Aktien der Paulista Eisenbahn zu 25 Milreis und 4 Aktien zu 322 Milreis; 20 Aktien der Banco de São Paulo zu 81 Milreis; 2 Vorzugsaktien der Companhia de Electricidade de Bebedouro zu 70 Milreis; 104 Stadtbligationen von Ribeirão Preto zu 81 Milreis und 50 Stadtbligationen von São Carlos zu 75 Milreis.

Die Milchstraße. Von Dr. Fritz Kalm. Mit zahlreichen Abbildungen nach Zeichnungen und Photographien. S. 1914. Geh. M. 1.—, geb. M. 1.80. Stuttgart, Kosmes, Gesellschaft der Naturfreunde (Frankfurter Verlagshandlung).

Hinter dem schlichten Titel dieses Büchleins verbirgt sich eine geistvolle und mit außerordentlicher Sachkenntnis und feuriger Hingabe geschriebene Entwicklungsgeschichte des Weltalls. Der Verfasser zeigt uns ausgehend von dem Weltbild, das sich die Gelehrten des Altertums zu recht gelegt hatten, wie sich uns, von Erfindung zu Erfindung fortschreitend, das Geheimnis der Sternwelt immer mehr erschleiert hat, wie uns die Forschungen der letzten Jahrhunderte die Weltsysteme in allen Stufen der Entwicklung von Urnebel bis hinauf zum höchsten Gebilde, der Milchstraße, offenbart haben. Als diese höchstentwickelte Einheit schildert er dann in sehr anschaulicher Weise die Milchstraße, ihren Bau, Größe, Anordnung der Sterne und Sterngruppen. Zum Schluß faßt er das Gesamtergebnis der Milchstraßenforschung zu einer Hypothese zusammen, in deren Rahmen ein gewaltiges Naturgemälde vom Entwicklungsgang des Milchstraßensystems entworfen wird, und das zugleich unser gesamtes Wissen vom Weltall in eine Formel bringt. Das Buch zeichnet sich durch eine besonders klare und allgemein verständliche Sprache aus. Dabei ist es mit vorzüglich. Bildern geschmückt, teils nach Zeichnungen, die zum besten und eigenartigsten gehören, was bis jetzt auf diesem Gebiete geleistet worden ist. Wir möchten dem originellen Büchlein auch außerhalb der Kreise der Kosmos-Leser recht viele Freunde wünschen.

Deutsch-südamerik. Gesellschaft E.V. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft hielt Herr Dr. P. W. Uhlmann gestern Abend im Saale der Gesellschaft Germania seinen angekündigten Vortrag über „Land, Leute und Kultur Rußlands unter Bezugnahme auf den jetzigen Krieg. Der vorgerückten Stunde wegen, zu welcher der Vortrag schloß, können wir erst in unserer nächsten Nummer einen näheren Bericht geben.

Todesfall. Herr Dr. Altino Arantes, Staatssekretär des Innern, erlitt gestern den herben Schmerz, seine Gattin durch den Tod zu verlieren. Die Büros des Sekretariats des Innern waren infolgedessen gestern geschlossen. — Wir gestatten uns hierdurch, Herrn Dr. Altino Arantes, so wie der ganzen trauernden Familie unser aufrichtigstes Beileid auszudrücken.

Wetterbericht. Am 11. März: höchste Temperatur 25,9 Grad, niedrigste Temperatur 16,8 Grad, veränderliches Wetter. Am 12. März 9 Uhr vormittags: normaler Atmosphärendruck 756,6. Temperatur an trockenen Stellen 21,2 Grad, an feuchten Stellen 18 Grad, relative Feuchtigkeit 73 Prozent, Ostwind mit 1 Meter Geschwindigkeit, halbbedeckter Himmel, Regengegen 2,5 mm. Mutmaßliches Wetter für heute: halbbedeckter Himmel, Wind aus SO. und NO., partielle Regenfälle und Gewitter.

Landsleute!

gedenkt der Brüder, die in den verbündeten Heeren für die Sache Deutschlands und Oesterreich-Ungarns kämpfen und tragt Euer Scherflein bei für das

Deutsche und Oest.-Ung. Rote Kreuz

Kriegschronik

Ein Sohn des Generalobersten von Kluck gefallen.

Im Artilleriegefecht bei Middelkerke hat am 28. Januar der älteste Sohn des Generalobersten v. Kluck, Leutnant zur See Egon v. Kluck, bei einem Maschinengewehr in den Helden Tod gefunden. Leutnant v. Kluck, der sich vor einigen Jahren mit Fräulein Margarete Zschernitz vermählt hatte und Vater eines dreijährigen Töchterchens war, wird auf dem Wilhelmshorfer Friedhof beigesetzt werden. Die Ueberführung der Leiche nach Berlin besorgt sein jüngerer Bruder, der Funkoffizier bei der ersten Armee, Leutnant Hans von Kluck.

Die Russlandreise des Generals Pau.

Generat Pau hat nun tatsächlich seine vor einiger Zeit angekündigte Reise nach Rußland über Schweden angetreten. Zwar heißt es, daß er nur den Auftrag habe, dem Großfürsten Nikolai die ihm von Poincaré verliehene Militärmedaille zu überbringen. Wenn man aber die Bedeutung kennt, welche Pau im Heere Frankreichs genießt, dann wird man diese Begründung nur mit einem Lächeln anhören können. General Pau gilt im französischen Heere — trotz dem jetzt auf Vorsehl der Heere gefolgten „schweigsamen Genie“ Joffre — als der fähigste Mann. General Joffre hat es nur stets hervorragend verstanden, sich mit den maß-

gebendsten Parlamentariern und Volksführern gut zu stellen. Joffre ließ im Frieden in ernsthaften Pariser Militärkreisen nur der „Theatergeneral“ zu. Er besaß die Volkskunst. Wenn er durch die Straßen von Paris an der Spitze der Truppen ritt, dann dankte er dem grüßenden Publikum tief und pomphaft, so daß er der erklärte Liebling der Straße war. General Pau dagegen ist alles andere als ein „Volksribun“ im Sinne Joffres. Er lehnte alle Beziehungen ab, die nicht in seiner militärischen Beschäftigung wurzelten. Er war also in seiner Stellung einsam — was man in Frankreich darunter versteht: er hat keine anderen Begünstigungen als seine Leistungen. Darum galt er im französischen Heere als der bedeutendste Kopf. Wenn nun gerade dieser Mann nach Rußland geschickt wird, so kann man annehmen, daß es sich um eine wichtigere Sendung handelt, als um die Ueberbringung einer Militärmedaille. Nun haben wir gehört, daß Großfürst Nikolai durch den neuen Generalsstabchef Danikoff „entlastet“ werden soll. Ein anderer Oberbefehlshaber wäre natürlich längst abgesetzt worden. Er muß nun mindestens einsehen, daß er allein nichts machen kann, und mit sauerer Miene sich in den sanften französischen Zwang fügen, einen französischen Berater sich zur Seite zu stellen.

König Ludwig von Bayern im Felde

König Ludwig von Bayern besichtigte am 1. Februar in Metz die auf der Esplanade in Paradestellung stehenden bayrischen Truppen und sprach sich über deren Haltung und Geist zu dem die Paradeaufstellung befehlighenden Kommandanten von Metz Exzellenz von Ingerleben sehr lobend aus. Hierauf fuhr der Monarch, der vorher schon seine in der Feuerlinie vor Verdun stehenden Truppen besucht hatte, in Kraftwagen zu auswärts liegenden österreichisch-ungarischen Motormörserbatterien. Begrüßt von einem österreichischen Wachkommando und dem von einem österreichischen Trompeter geblasenen „Hab-a-ha“-Signal, nahm der König geföhrt von Oberst Langer und Hauptmann Radiglio, das Geschützexerzieren einer Batterie ab. Der König zog hierbei auch die jüngeren Offiziere und einzelne Mannschaften ins Gespräch und zeigte sich sehr genau unterrichtet über alle technischen Einzelheiten der modernen Artillerie und ihrer Geschößwirkung. Hierauf zog eine der anderen Batterien in Marschkolonnen vorüber, wobei die erstaunliche Beweglichkeit dieser gewaltigen Geschützriesen voll in Erscheinung trat. Der Monarch hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück. Er sagte, daß es ihm eine besondere Freude gewesen sei, die österreichischen Motormörser mit eigenen Augen zu sehen; denn er schätze ihre Leistungen sehr hoch. Er hoffe, daß sie auch in der jetzt folgenden Kriegperiode, welche dem deutschen Volke und seinen österreichisch-ungarischen Verbündeten den entscheidenden Sieg bringen möge, viel Großes und Schönes leisten würden.

Nachdem sich der König noch den jüngsten Interoffizier des deutschen Heeres Armin Krause hatte vorstellen lassen, einen Gymnasiasten, der infolge besonderen Scheiters im Feuer als Mitglied der Jugendwehr befördert worden ist, schied er mit gnädigen Worten des Dankes und der Segenswünsche von den österreichischen Offizieren.

Englische Versuche zur Verdrängung der deutschen Industrie.

In London fand kürzlich eine Ausstellung statt, um den Engländern zu zeigen, welche Artikel sie den Deutschen abnehmen könnten. Die Handelskammern von Manchester, Liverpool usw. gehen in ähnlicher Weise vor. In Deutschland wird man diesen, schon bei Kriegsbeginn angekündigten Versuchen mit großer Ruhe entgegensehen. Es ist bemerkenswert, daß alle Versuche, eine Anilin-Fabrikation in England ins Leben zu rufen, nach sechs Monaten noch nicht gelungen sind, daß aber die englischen Blätter nicht müde werden, immer wieder mitzuteilen, daß nunmehr die letzten Schwierigkeiten bald überwunden sein werden. Inzwischen liegen die größten Baumwollwebereien Englands immer noch still, und unterdessen setzen die Amerikaner alles ins Werk, um den Engländern zuvorzukommen und etwa freiwerdende Märkte an sich zu reißen.

Der Weg der „Emden“-Mannschaft

Zu der glücklichen Landung der tapferen Schar der „Emden II“ auf S. M. S. „Aysha“ in Hodeida wird uns geschrieben: In Hodeida, an der Südwestküste Arabiens, hat eines der schönsten und reizvollsten Kriegsabenteuer, das die Welt kennt, ein glückliches und ruhmreiches Ende gefunden. Es war ein langer Weg von den Keeling-Inseln über Padang nach Hodeida, den der kleine Dreimaster „Aysha“ mit dem stolzen Beinamen „Emden II“ — zurückgelegt hat. Die Reste der tapferen „Emden“, die wochenlang ganz England in Schrecken gehalten hat, haben auf diesem kleinen Dreimaster sich selbständig gemacht und die Taten der vernichteten „Emden“ fortgeführt. Unsere junge Marine hat in diesem kriegsepiischen Vorgang eine der herrlichsten Erinnerungen aufzuweisen, welche jemals eine Flotte besessen hat. Durch den ganzen Indischen Ozean ist das kleine Schiffchen gefahren und hat die große Strecke von Padang an der Westküste von Sumatra zurückgelegt, nicht ohne noch mehrere englische Handelsdampfer

mit einem alten Geschütz zu vernichten. Hodeida liegt stark nordwestlich von Padang, durch das Meer getrennt. Der kleine Dreimaster mußte also, da Hodeida an der westlichen Küste von Arabien am Roten Meer gelegen ist, bei der englischen Seefestung Aden vorbei, um durch den Bab-el-Mandeb nach Hodeida zu gelangen. Hodeida liegt nordwestlich von Aden, das an der Südküste von Arabien gelegen ist. Aden wird nicht mit Unrecht das „Gibraltar des Orients“ genannt, da es eine starke englische Seefestung ist. Und so stolzer ist der Erfolg der braven „Emden“-Mannschaft, da sich daraus ergibt, mit welcher Kühnheit und Umsicht die tapferen Seeleute den langen Weg durch englische und französische Wachen zurückgelegt haben. Von Aden braucht ein Segelschiff nach Bombay ungefähr 25 bis 27 Tage, da es sich um eine Strecke von ungefähr 3780 Kilometer handelt. Der Weg Padang-Hodeida ist aber noch beträchtlich länger, so daß die Leistung der Mannschaften der „Emden II“ in jeder Beziehung hervorragend genannt werden muß. In Hodeida wurden die tapferen Seeleute von den türkischen Truppen mit Freuden begrüßt, die hier auf der Wacht stehen. Hodeida ist ein kleiner Hafenplatz, der nach dem Innern von Arabien einige gangbare Verkehrsstraßen aufweist. Es ist auch eine Eisenbahn geplant, die bis nach Sana, nördlich von Hodeida, durchgeführt werden soll. Das Land von Hodeida ist ein ziemlich fruchtbarer schmaler Küstenstrich, der die Grenze der großen Wüste Roba el Chali im Westen bildet. Der hauptsächlichste Verkehr von Hodeida aus entwickelt sich nach Indien zu.

Stimmungsbilder aus Japan.

Die Stimmung der Japaner gegen Deutschland wird durch folgende Mitteilungen eines württembergischen Missionars beleuchtet, der seit Jahren in vertrautester Gemeinschaft mit seiner Umgebung lebt. Er schreibt:

„Die Zeitungsnachrichten können trotz aller Lügen uns die Tatsache nicht verhehlen, daß es gut steht. Eine Zeitung hat uns einmal als Spione verdächtigt; doch kennen uns die Leute hier zu gut, um das um zu nehmen. Ein Artikel über den Krieg, den ich in Utschimas Blatt veröffentlichte, hat uns viele liebevolle, teilnehmende Zuschriften, auch von ganz Unbekannten, eingetragen. Wir können bis auf weiteres hier bleiben.“ In einem Brief vom Dezember heißt es: „Wir leben immer mehr mit. Alle Nachrichten teilen wir Deutsche uns gegenseitig mit; ich übersehe vieles für die Amerikaner. In der Stadt habe ich mehr Zugang zu einzelnen als je früher, hier und da auch größere, gut besetzte Versammlungen. Die Arbeit der Deutschen in Japan ist wichtiger als je; es war viel verümt. Wir Deutsche werden lernen müssen, uns der Welt verständlicher zu machen als bisher. Der Krieg wird uns lehren. Japan übt mit Tsingtau Vergeltung wegen Deutschlands Intervention nach Schinoseki (April 1895). Das war hier nie vergessen, wohl aber in Deutschland. Und wie waren die Umstände bei der Erwerbung Kiautschou! Das alles ist zu beachten, so sehr der japanische Angriff zu verurteilen ist. Japan ist zu bedauern; es weiß nicht, was es will. Die besseren Japaner schämen sich und sagen: „Der Krieg ist leichtsinnig, ist Brandstiftung.“ Ein gescheiter, reicher Bauer empfindet nicht mit den Worten: „Ueber die Kraft und Stärke ihres Volkes habe ich mich gewundert. In den Zeitungen steht doch immer das Gegenteil!“ — „Man braucht ja nur die Karte anzusehen, die Deutschen stehen ja überall weit in Feindesland.“

Eine ergreifende Szene.

spielt sich, wie die „Meerener Ztg.“ schreibt, in der Hauptversandstelle vom dortigen Roten Kreuz ab. Kurz vor Geschäftsschluß betrat eine ehrwürdige, betagte Frau im Silberhaar das Lokal und entledigte sich hier ihrer schönen, goldenen Ohrringe. Dabei bemerkte sie, daß sie als 13jähriges Mädchen diesen Schmuck einst von ihrem Vater geschenkt bekommen und ihm nun 52 Jahre zu seinen Ehren getragen hätte; der Erlös sei für das Rote Kreuz. Mit Worten des Dankes übernahm der Vorsitzende das Gefährte mit der Bemerkung: „Es fällt Ihnen gewiß sehr schwer, sich von diesem langjährigen Andenken nun zu trennen?“ „O nein“, sagt sie bewegt, „gar nicht! Schwer ist nur die Trennung von den vielen Lieben, die da hinausziehen in den schweren Kampf, vielleicht auf Nimmerwiedersehen!“ — Ein wehevoller, stiller Augenblick! Ergreifen schied die Geborn, — es war eine echte deutsche Frau!

Der Ruf der Schildwache.

Es ist interessant, daß unser deutscher Postenruf „Halt! Wer da!“ auch im gleichen Wortlaut von dem holländischen Militär übernommen ist, wemgleich man in den Niederlanden „Werda“ schreibt. Der russische Soldat auf Vorposten ruft Personen, die ihm verdächtig vorkommen, mit dem simplen „Wie?“ an und die englische Schildwache fragt kurz: „Who goes?“ Die belgischen und französischen Militärposten gebrauchen das bekannte Wort: „Qui vive?“ Dieser Ausruf „Wer lebt?“ scheint nicht recht verständlich, er entspringt aber altfranzösischen Kriegsgebrauchen. Damals riefen die Schildwachen: „Vive qui?“ oder „Longue vie.“ — „à qui?“ in fragender Tonart, sobald sich ein Fremder näherte. Die Antwort darauf lautete dann: „Vive Français!“ welcher Name als Parole galt.

Sammlung

Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes:
Bestand 290\$500
Martin Peters 10\$000
Gottlob Grüneberg 10\$000
Skatklub S. S. W. W. 6\$000
J. K. 15\$000
José Vollsack 30\$000

Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes:
Bestand 60\$000
Skatklub S. S. W. W. 6\$000
J. K. 15\$000
José Vollsack 30\$000

National-Stiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen

Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg, Reichskanzler.
Dr. Delbrück, Staatsminister, Staatssekretär des Innern, Vizepräsident des Staatsministeriums.

Sammlung im Staat São Paulo

Gezeichnete Beträge:

Herr Otto Weiszlog Rs. 5.000\$000
Herr Alfred Weiszlog Rs. 5.000\$000
Gesellschaft Germania Rs. 150\$000
Herr Joh. Manteuffel Rs. 200\$000
Herr Fritz Haucke Rs. 500\$000
Herr Eduardo Menge Rs. 500\$000

Total: Rs. 11.350\$000

São Paulo, 12. März 1915.

Jorge Fuchs

Kassierer des geschäftsführenden Ausschusses.

Deutsch-evangelische Gemeinde, São Paulo;

Rua Visconde do Rio Branco 10.

Sonntag, den 14. ds. 9/9 Uhr Kinder-gottesdienst; 10 Uhr Gemeindegottesdienst. Pastor F. Hartmann.

Deutsche Evangel. Gemein-de Inkonfidenten. Sonntag, den 21. März 1915: Gottesdienst um 12 Uhr im Hause des Herrn Lehu.

Deutsche Evangel. Gemeinde Santos (Praça dos Andrados, Deutsche Schule). Sonntag, den 14. März 1915: Junggottesdienst 9/9 Uhr, Gemeindegottesdienst 10 Uhr.

Evangelischer Gottesdienst findet statt: In Kirchdorf am 21. März um halb 11 Uhr; in Friedburg am 28. März um 11 Uhr; in Philippi am 1. April um 10 Uhr.

Evangelischer Gottesdienst findet statt: Sonntag, den 21. März, in Cosmopolis, morgens 11 Uhr; Sonntag, den 28. März, in Campinas, morgens 11 Uhr Konfirmation.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Pfarrer Heidenreich.

Handelsteil.

Brasilianische Bank für Deutschland
São Paulo.

Kurstabelle vom 12. März 1915.

Auf Deutschland . . . 825 815
„ New-York . . . 38920
„ Italien . . . 698/701
„ Portugal (Lissabon u. Porto) . . . 281
„ Portugal (Agenturen) 283
„ Spanien (Madrid und Barcelona) . . . 787
„ Spanien (Agenturen) 789
Pfund Sterling Gold . . 18\$600

Banco Alemão Transatlântico
São Paulo.

Kurstabelle vom 12. März 1915.

Auf Deutschland . . . 825 815
„ Italien . . . 698/701
„ New-York . . . 38920
„ Portugal . . . 281/283
„ Spanien . . . 787/789
Pfund Sterling Gold . . 18\$600

Effektenmarkt.

São Paulo den 12. März 1915.

Apollones.

Estado de São Paulo 3. bis 6. Serie . . . 900
7. bis 10. Serie . . . 910
Föderas 5 Prozent . . . 750

Debentures.

Agua Exgotto de Baur 50 20
Agua Exgotto de Ribeirão Preto 65 57
Banco União de São Paulo 90 75
Campineira de Tracção, Força e Luz 60 60
Cinematographica Brasileira 55 55
Cortume Agua Branca 85 60
Estrada de Ferro São Paulo Goyaz 55 55
Fabrica de Tecidos São Martinho 85 60
Força e Luz Jaboticabal 55 55
Força e Luz Tietê 85 60
Luz e Força de Jundiahy 90 75
Melhoramentos de São Paulo 90 75
Paulista de Lanificio „Fabrica Kowarick“ 70 67
Soc. Anonyma „O Estado de São Paulo“ (Jornal) 95 85
Soc. Commandita L. Queiroz & Comp. 95 85
Viação São Paulo-Matto Grosso 95 85
Nacional de Estamparia 95 85
F. Pinotti Gamba 95 85

Letras de Camaras Municipaes.

Amparo 89 89
Botucatu 89 89
Campinas 89 89
Cruzeiro 89 89
Espírito Santo do Pinhal 89 89
Faxina 89 89
Itapira 89 89
Itararé 89 89
Jaboticabal 89 89
Jacarehy 89 89
Jahú 89 89
Orlandia 89 89
Pindamonhangaba 89 89
Pirassununga 89 89
Ribeirão Bonito 89 89
Ribeirão Preto 89 89
Rio Preto 89 89
Santa Cruz do Rio Pardo 89 89
São Carlos 89 89
São João da Boa Vista 89 89
São João do Rio Pardo 89 89
São Manoel 89 89
São Paulo 6. emp. 89 89
São Paulo 7. Prozent 89 89
São Pedro 89 89
Taquaritinga 89 89
Uberaba 89 89

Bankaktien (Ações de Bancos).

Banco do Commercio e Industria de São Paulo 400 375
Banco Commercial do Estado de São Paulo 38 96
Banco de São Paulo 83 78
Banco União de São Paulo 40 25,5

Eisenbahnaktien

(Ações de Estradas de Ferro).

Mogiana 280 221
„ à 30 Tage 327 320
Paulista 327 320
„ à 30 Tage 327 320

Verschiedene Aktien.

Agua e Exgotto de Banrú 280 221
Agua e Exgotto de Campinas 280 221
Antarctica Paulista 280 221
Iniciadora Predial 280 221
Melhoramentos de São Paulo 80 70
„ à 30 Tage 80 70
Rede Telephônica Brasileira 220 220
Telephônica de São Paulo 220 220
Tina Esther 220 220
Paulista de Seguros 120 120

Konsultationswegweiser.

DEUTSCHLAND. — Dr. von der Heyde, Rua Boa Vista 4.
OESTERREICH-UNGARN. — Ch. von Rémy, Avenida Luiz Antonio 211.
SCHWEIZ. — Achilles Isella, Rua Visconde Rio Branco 43.
HOLLAND. — Cäsar Hoffmann, i. V., Rua S. Bento 81.
SCHWEDEN. — E. Waller, Rua Maranhão 1.
DAENEMARK. — A. von Bülow, Rua S. Bento 81.

Zu vermieten

gutes Wohnhaus, bestehend aus Saal, 2 Schlafzimmern, Küche, Corridor, Bad, Garten u. elektrische Beleuchtung. Travessa Tenente Penna N. 6. Schlüssel Travessa Tenente Penna N. 8. São Paulo. 1193

Rosa Debatin

aus Brusque, Tochter von dem bereits verstorbenen Carlos Debatin, erbittet Nachrichten von ihren Brüdern Francisco und José Debatin, welche wahrscheinlich in Porto Alegre wohnen. Irgendwelche Mitteilungen sind zu richten nach der Rua Dr. Art. Ferraz 23, S. Paulo. 1205

Perfekte Köchin

wird von ausländischer Familie verlangt. Zu melden von 3-5 Uhr Rua Antonio Carlos N. 23 (Consolação). 1203

Zimmer

in ruhigen Hause, Gas, Bad und Garten, billig zu vermieten. Rua São Joaquim 44. 1199

Ziegelmeister

verheiratet, von Jugend an im Fache, mit allen Oefen vertraut, führt auch Ringofenbanten aller Systeme aus, sucht sofort oder später Stellung hier oder im Innern. Offerten unter „Ziegelmeister“ an die Expedition dieses Blattes. 1201

Verkaufe

per sofort billig 2 Esel, Wagen und Geschirr, sowie 40 Lagenhühner und 10 Enten. Ernst F. Ana, Caminho do Corou, St. Anna. 1204

Fürs Rote Kreuz

gehe ich 100\$, wenn mir jemand eine Brauerstube oder ähnlichen Posten verschafft. Gehe auch ins Innere. Gute Zeugnisse aus Deutschland. Gefl. Off. unter „B. R.“ an die Exp. d. Bl. 1180

Dra. Abrahão Ribeiro

und Camara Lopes Rechtsanwälte — Sprechen deutsch —

Sprechstunde:

von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.

Wohnungen:

Rua Maranhão No. 3
Telephon 3207
Rua Albuquerque Line 85
Telephon 4002.

Büro:

Rua José Bonifácio N. 7
Telephon 2946

Iris-Theater

Rua 15 de Novembro S. PAULO

Kino-

Vorführungen

mit abwechslungsreichem Programm 1015

Alle Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele.

Jeden Sonntag grosse Matinée.

Zu vermieten

ein möbliertes Vorderzimmer, sowie ein unmöbliertes Saal, Rua Santo Antonio 101, São Paulo. 1196

Klinik

für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten.

Dr. Henrique Lindenberg

Spezialist. Früher Assistent in der Klinik von Prof. Urbanitschitsch, Wien. Spezialarzt der Santa Casa. Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr Rua S. Bento 33. — Wohnung: Rua Sabará No. 11. 1014

Copeira

welche der Landessprache mächtig und representationsfähig ist, für sofort gesucht. Avenida Higienopolis 29. 1185

? ?

Wo bekommt man gutgepflegten Antartica-Schoppen? 1199
ao Ponto de Viaduto, Rua Libero Baderó 34.

Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt. Rua São Bento 51, S. Paulo Spricht deutsch. 1008

Junger Kaufmann

in Not geraten, welcher auch am Tische zu bedienen versteht, sucht irgend welche Beschäftigung, event. Unterkunft gegen Arbeitsleistung. Gefl. Off. unter „Die blaue Donau“ an die Exp. d. Bl. São Paulo. (gr.)

Intel. junges Mädchen

sucht Stellung als Kindermädchen. Zu erfragen, Rua Maranhão 46, São Paulo. 1191

Gartenarbeit

sucht junger deutscher Landwirt, versteht alle Hausarbeit, sowie Pferdepflege. Off. unter Landwirt an die Exp. d. Blattes.

Viktoria Strazák,

an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebammen empfiehlt sich. Rua Victoria 32 São Paulo. Für Unbemittelte sehr massiges Honorar. Telephon 4828 1049

Herr

Dr. Arthur Stauffer

in Campinas wird um Erledigung seiner Angelegenheit ersucht.

Deutsche Zeitung

ao Ponto do Viaduto

Willi Spanier

Rua Libero Baderó 34 A São Paulo

Frische Butter, Käse, Wurst, alle Arten eingemachte Früchte und Konserven. Feine in- u. ausländische Getränke Spezialität: Portugiesische Weine ff. Tafelbutter, Kilo 3\$600, Wurst Kilo 4\$000 und 4\$500, Marmelade Kilo 1\$600, Laranjada, Peçoga etc., echt portugiesisch. Weine Dutzend 12 und 14\$000.

Holländischer Käse

Kilo 7\$000.

Ehemalige Confeitaria Queiroz

Rua Libero Baderó 34 A São Paulo. 1188

Gesucht

wird ein Mädchen von 14-15 Jahren für leichte Hausarbeit. Zu erfragen Rua do Triunfo No. 17. 1183

Kellnerinnen

für sofort gesucht. Wo, sagt die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 1195

Hausmädchen

gesucht bis zu 17 Jahren für leichte Arbeit. Lohn 30\$. Rua do Bugre 45. 1202

Marmoraria Sta. Cecilia

Rua Consolação 45 SÃO PAULO.

Einziges Haus, welches die billigsten Arbeiten in Grabdenkmälern liefert 1110

Frau

für die Morgenstunden gesucht. Vorstellen nachmittags Rua Conte Magalhães 54, S. Paulo.

Hühnesches Vorderzimmer

zu vermieten Villa Marianna für 2\$5000. Dasselbst sind Federbetten zu verkaufen. Rua José Antonio Coelho 19. 1187

Zu vermieten

neues Haus ist sehr billig zu vermieten, bestehend aus: Ess- und Speisesaal, 3 Schlafzimmern, Bad und Küche mit Gasheizung, grosse Kellerräume und Garten. Rua Alfredo Pujol 65, (Sant Anna), Haltestelle der Cantareira-Bahn. Die Schlüssel sind im Nebenhaus N. 67. Nähere Auskunft Rua Brigadeiro Tobias 23, Sobr., São Paulo. 1164

Ein deutsches Mädchen

das Liebe zu Kindern besitzt und portugiesisch spricht, wird von einer besseren Familie gesucht. Rua Consolação No. 465, São Paulo. 1475

Gesucht

wird ein Mädchen oder allein-stehende Frau für Küchenarbeit. Selbige muss im Hause schlafen. Rua Triunfo 17. 1184

Neues Haus

mit 3 Schlafzimmern, Ess- und Empfangszimmer, gutes Bad und Küche, kleiner Garten u. schöne Aussicht, ist billig zu vermieten. Rua Martiniano de Carvalho 92, beim Largo 13 de Maio, Bond „Paraiso“. Schlüssel im Nebenhaus N. 90, São Paulo. 1163

Deutscher, sicherer Arbeiter, perfekt die Landessprache beherrschend, firm in Buchhaltung und Kontorarbeit, Maschinenschreiber, Stadtkundig, zurzeit Sektionschef in englischen Betriebe, sucht sich zu verändern. Gute Referenzen evtl. Kautions zur Verfügung. — Off. erbeten unter „Rotina“ an die Exp. ds. Bl. — Zahle für Vermittlung 30\$000, im and. Falle fürs rote Kreuz. 1172

S. Souza Ramos

Zahnarzt 648

Rua Libero Baderó 97

Telephon 2715 S. Paulo

Zwei intelligente

Jungen

sucht Casa Ideal. Rua dos Protasantes 5. 1182

Frische Salzheringe

in Gebinden à 35, 85, 80 und 900 Stück erhalten

Ricardo Naschold & Cie.

Rua Henrique Dias 67</

Der Hauptmann und sein Hund.

Er hat sich ein Hundchen emporgelassen.
Es ging nicht. Seine Hüfte schmerzt zu sehr.
Da blieb er liegen, schaute still nach oben.
Am Himmel zog der Wolken graues Heer.
Die Feuer des Gefechts sind längst verstummt.
Die Freunde, und die Feinde sind schon weit.
Kein Laut. Kein Schuß. Nicht eine Kugel summt.
Wird man ihn finden in der Einsamkeit?
Still liegt der Hauptmann, reglos, in dem Feld.
Das Korn steht überreife. Was, schneit man's nicht?
Der belgische Bauer gab wohl Persengeld
Am Tage, da der Deutsche kam in Sicht.
Wie langsam zieht der Stunden Schar von binnen;
Die Lichter eines rauhen Tags zerrinnen.
Da ahnt der Hauptmann, daß nur Eines kommt:
In Treue warten, bis das Ende kommt.
Die Augen zu — und frohe einstige Zeiten
Sieht er vor seinem Geist vorbeiziehen;
Die Abende im Kreise der Kameraden.
Der Dienst als frischestes Lebenszubehör.

Und dann: das Ballfest bei dem Kommandeur.
Das schönste Mädchen war zu Gast geladen.
Er wird sie nie im Leben wiedersähen.
Nie wird er, was er fühlte, ihr gestehen.
Wird nie erfahren, was er selbst ihr gilt.
Ein ander Bild:
Ein Junggesellenzimmer.
Die hohen Schränke und die tausend Bücher;
Ja, tausend. Und das liebste war ihm immer
Das stolze Prachtwerk: „Unser Fürst von Blücher“.
Bescheidener, doch köstlicher Besitz.
Frau Brückner, seine brave Wirtin. Und
Wie kommt' er ihn vergessen — Fritz, der Hund,
Der zottige, der liebe, treue Fritz.
Was haben sie mit dem wohl angefangen,
Als Herr und Bursche in den Krieg gegangen?
Wie war das damals mit dem Fritz doch bloß.
Ganz recht ... er wollt' von seinem Herrn nicht los.
Bis ich das Stichwort sprach: „Kusch.
Herren kommt gleich wieder!“

Da streckte er sich folgsam, wartend nieder.
Fritz, wartest du wohl heute noch auf mich?
Und drunten auf der Straße sagte ich
Dann zu Frau Brückner, zu der braven Alten:
„Tun Sie mit ihm, was Sie fürs Beste halten.“
Wie lang ist's her? Steh auf, Fritz! Reck die Glieder!
Brauchst nicht mehr warten, Herren kommt nicht wieder.
Die Nacht brach an. Mild glänzt des Mondes Licht.
Der Hauptmann liegt. Wie lang, er weiß es nicht.
Da war's, als drang ein Schnupfen an sein Ohr.
Sein armes Hirn durchzuckt es wie ein Blitz:
„Das ist mein Hund, das ist mein Fritz — mein Fritz!“
Was gunkelt uns die letzte Stunde vor!
Es lohnt ja nicht die Augen aufzutun;
Zuhause lebt der Hund, hier leidet er nun.
Doch aus dem Schnupfen wird ein leichtes Stößen.

Der Hauptmann schaut. Schaut nah, ganz nah.
Des Hundes Augen, diese treuen, großen.
Das ist sein Hund, der Fritz. Der Fritz ist da.
Und sichtbar glänzt im Mondenschein, dem bleichen,
Am Halsband blank des Roten Kreuzes Zeichen.
Das Rote Kreuz, er trägt's wie einen Orden.
Ein Kriegshund also ist der Fritz geworden.
Der Hauptmann möchte jauchzen, möchte sprechen.
„Fritz“, möcht' er rufen, „lieber, alter Junge!“
Es geht nicht. Ihm versagt die Zunge.
Er stöhnt und fühlt die letzten Kräfte brechen.
Da bellt der Hund, wie nie ein Hund gebellt.
Er heult, daß es zum weiten Walde klingt.
Daß seine starke Stimme schmerzgeschwellt
Noch durch den Wald durch zu den Freunden dringt.
Die im Verbandquartier, dem meilenfern,

Die Not des Schwerverletzten kennen lernen.
Es heult der Hund, wie nie ein Hund geheult.
Sie sind so weit, sie hören es erst schwach.
Dann stärker, und sie gehen unverweilt
Dem bangen Klang des Hilfflebens nach.
So wandern mit der Bahre sie zwei Stunden
Bis sie das Tier und seinen Herrn gefunden.
Der schlug die Augen auf am nächsten Morgen.
Er lag im Feldquartier, war wohlgeborgen.
„Ein Monat!“ meint der Arzt. „Sie sind gesund!“
Da küßte ein Herr Hauptmann seinen Hund.
Hochstetter.
Evangelische Kirchengemeinde Rio Claro. Jahresfest der Kirchweih am Sonntag, den 14. März. Gottesdienst um 11 1/2 Uhr.
Pastor Th. Külle.

Wilh. Gronau

Institut für Bäder und Massagen
Rua Aurora 100 — S. Paulo — Rua Aurora 100
Behandelt sämtliche Leiden und Schwächezustände nach der Naturheilmethode und erzielt namentlich gute Erfolge bei den verschiedenen Nerven- und Verdauungsleiden, bei Asthma, Rheumatismus, bei Haut- und Geschlechtsleiden, bei Schwächezuständen und allen Störungen in der Blutzirkulation (Blutandrang nach dem Kopfe, Hitze, Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmungen, Herzklopfen, kalte Füße, Gliederschmerzen, unruhiger Schlaf, Leberanschwellungen, Gallenstein (Beseitigung ohne Operation in kurzer Zeit), Hämorrhoiden, sowie alle sonstigen Unterleibsleiden und besonders bei den verschiedenen Frauenleiden. Behandlung der Damen auf Wunsch durch Frau Anna Gronau. Gleichzeitig bringe mein Institut für Schönheitspflege in Erinnerung.

Charutos Dannemann

Sem Rival
Geisha

MELLIN'S

aufgelöst in Kuhmilch, kann den Kindern von Geburt an gegeben werden. Mellin's Nahrung ist frei von Stärke.
1060 Agenten: Kossack & Co. - SANTOS

NAHRUNG

Nur für Damen

Institut de Massage
Beauté et Manicure
von Babette Stein

Rua Cesario Motta No. 63 — São Paulo
Komplette Einrichtungen für sämtliche Anwendungsformen naturgemäßer Heilweise. — Hydro- und Elektro-Therapie.

Frische Minas-Butter

zu 3\$000 und 3\$500 das Kilo.

Salzheringe

Rua Alangabahi No. 10 — São Paulo.

Schlachtereie und Wurstfabrik

EMILIO PIACSEK & IRMAO

Verkaufsstellen: Fabrik: Rua José Ant Coelho 105
Kleine Markthalle 9 und 37. Telefon N. 2876. S. PAULO
Grosse Auswahl in allen Fleischarten, sowie Wurst- und Räucherwaren.

Deutsche Herrenschneiderei Trapp

Gegründet 1878

GUSTAV REINHARDT

Rua Santa Efigenia No. 12 1065

Börsen-Halle

Erstklassiges Restaurant & Bar

Rua 15 de Novembro N. 60—62, Telephon 328. SANTOS

Der Unterzeichnete gestattet sich, die Aufmerksamkeit der deutschen Kolonie auf sein vollständig modern eingerichtetes Lokal zu lenken. Es bietet die grösste Bequemlichkeit für Gäste. Vorzügliche Ventilation, schnelle Bedienung und äusserst billige Preise. Reichhaltige Auswahl in Speisen, Schoppen und Flaschenbieren, nur aus der berühmten Brauerei Brahma.

Der Eigentümer:
Attilio Tonini.

HOTEL BRISTOL

Rua dos Gusmões N. 29, São Paulo



Erstklassiges Haus für Familien und Durchreisende. Günstige Lage, in der Nähe der Bahnhöfe Sorocabana und Luz. Installiert in einem besonders für den Zweck aufgeführten Gebäude. Enthält alle Bedingungen der Bequemlichkeit und Hygiene. Elektrischer Aufzug. Mässige Preise.

A. Sitter, Besitzer
Vorm. Cia. Ritz-Carlton

BAR und RESTAURANT

Casa Lemcke

Caixa Postal 221 Rua Libero Badaró 25 Telephon No. 258

Neu eingetroffen:

Wollstoffe

Waschstoffe

Schürzen

Strümpfe

Tischzeuge

Teegedecke



Kapital . . Sterl. Pfd. 2,641,250
Reservefonds „ „ 2,461,072
Pfd. Sterl. 5,102,322

Die London & Lancashire Feuerversicherungsgesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager, Fabriken etc.

Agenten in São Paulo:

Zerrenner, Bülow & Co.

Rua de São Bento No. 81



Transport und Verschiffung von Fracht und Eilgut.

Abteilung O: Umzüge und Möbeltransport.
Die Gesellschaft besitzt zu diesem Zweck speziell gebaute, gepolsterte, geschlossene Wagen und übernimmt alle Verantwortung für event. Bruch oder Beschädigung der Möbel während des Transportes. Auseinandernehmen und Aufstellen der Möbel übernimmt die Gesellschaft. Transport von Pianos unter Garantie. Für alle Arbeiten ist ein sehr gut geschultes und zuverlässiges Personal vorhanden. Preislisten und Tarife werden jedermann auf Wunsch zugesandt.

Rua Alvares Penteado 23-A—38-B • São Paulo

FREDERICO JOACHIM FILHO

Vertreter der Pianoforte-Fabriken

Steinway & Sons und Perzina

Rua Florencio de Abreu N. 5 — S. PAULO — Telephon N. 4242

Stimmer und Techniker des Hauses Juan Reggio. 1016

Deutsche höhere Knaben- und Mädchenschule

von Frau Helene Stegner-Ahlfeld.

Dreiklassige Vorschule u. Klassen Sexta bis Untersekunda

Mit der Anstalt verbunden:

Deutscher Kindergarten Internat für Mädchen

Sprechstunden wochentags zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags

Rua Consolação 28 — São Paulo. 1000

Dr. Lehfeld

Rechtsanwalt 1013

Etabliert seit 1896. Sprechstunden von 12—3 Uhr

Rua da Quitanda N. 8, 1. Stock

São Paulo.

Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias No. 23

S. PAULO

Dr. H. Rüttimann

Arzt und Frauenarzt.

Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Konsultorium: Casa Mappin, Rua 15 de Novembro 26, São Paulo.

Sprechst. 11—12 und 2—4 Uhr. Telephon 1941. 1045

Willner Arens & Co.

Rua Libero Badaró No. 25 — S. Paulo

Bank- und Wechsler-Geschäfte aller Art.

Eigene Organisation für geführte Käufe und Verkäufe von Wertpapieren unter Leitung eines bewährten „Corretor Official“.

Ueberweisung auch kleinster Geldbeträge nach Oesterreich-Ungarn in direkter Verbindung mit der niederösterreichischen Bankkreditbank.

CASA ALLEMA DE FERRAGENS

GUILH. RATHSAM & IRMAOS

Rua S. Bento No. 70 S. Paulo

Filiale Braz
Av. Rangel Pestana 143

Bestes Sortiment

in

Haushalt

Küchenartikeln

sowie

Eismaschinen und

Eisschränke

Wasch- und Wangel-

maschinen

Messerputz- und

Fleischschneide-

maschinen.

Gas-Kochherde

etc., etc.

bei

billigsten

Preisen



Dr. Candido da Silveira

12. Tabelliao.

Kontor: Travessa da Sé No. 7,

Telephon 3494.

Wohnung: Rua Bella Cintra 130,

Telephon 292, S. Paulo. 639

CASA LUCILLUS

neue holl.

Voll-Heringe

ff. Caviar

Astrachan-Malossol

Dill-Gurken

Rua Direita No. 55-A

São Paulo. 1005

Dr. Nanes Cintra

Praktischer Arzt.

(Spezialstudien in Berlin).

Medizinisch-chirurgische Klinik,

allgemeine Diagnose u. Behand-

lung von Frauenkrankheiten,

Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnröhrenkrankheiten.

Eigenes Kurverfahren der Bannorrhögie. Anwendung von GGG nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem

ein Kursus absolvierte. Direktor Bezug des Salvarsan aus Deutschland. — Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 30-B. Telephon 2445. Konsultorium: Rua S. Bento 74 (Solrado), S. Paulo.

Man spricht deutsch. 1012

Tüchtiger Bartender

verlangt für

erstklassige Hotel-Bar

Off. unter „A. S.“ an die Exp.

ds. Bl.

Heirat

Deutscher sucht die

Bekanntheit einer

Dame im Alter von

25 bis 35 Jahren. Wit-

we ohne Anhang nicht

ausgeschlossen. Off.

unter „August“ an die

Exp. ds. Bl. S. Paulo.

Für Herrn

Carl Schneider

fr. Restaurateur

liegen Nachrichten in der Exp.

ds. Bl., São Paulo.

Dr. Worms

Zahnarzt

Praça Antonio Prado No. 8

Caixa „B“ — Telephon 2957

1030 Sprechstunden 8—3 Uhr

Diario Allemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG“

N. 55

Sabbado, 13 de Março de 1915

N. 55

Serviço telegraphico do Diario Allemão

BUENOS AIRES, 12. — O jornal «The Times» tira a mascara, confessando, que a Inglaterra não defende nem a neutralidade belga, nem a causa dos aliados, mas simplesmente os seus proprios interesses. Si a Alemanha tambem tivesse respeito a neutralidade belga, a Inglaterra teria em todo o caso, iniciado a lucta.

BUENOS AIRES, 12. — Foi preso em Athenas um individuo, accusado da intenção de matar o rei Constantino da Grecia. Em seu poder acharam-se 200.000 francos, como tambem cartas francezas e inglezas.

BUENOS AIRES, 12. — Os jornaes commentam a extensa conferencia havida entre o chefe do gabinete italiano Snr. Salandra e o embaixador allemão principe de Bulow.

BUENOS AIRES, 12. — Comunicam de Constantinopla que os russos que occuparam Kazivin, Khorrassan e Mazenderan estão em plena retirada. Os turcos tomaram posse d'estas cidades.

BUENOS AIRES, 12. — Um submarino allemão metteu a pique o vapor francez «Julie» perto de Boulogne.

BUENOS AIRES, 12. — Confirma-se de Roma o violento bombardeio dos allemães contra as forças aliadas desde o mar até o rio Lys.

BUENOS AIRES, 12. — O secretario do estado dos negocios exteriores da Alemanha não fez declarações sobre uma união aduaneira entre a Alemanha e a Hollanda como foi espalhado, mas referiu-se sobre a base da amizade entre ambos os paizes.

BUENOS AIRES, 12. — O ex-ministro bulgaro Sejamarrow, apesar de russophilo, declarou, que as pretensões russas sobre os Dardanellos estão formando-se um pesadelo para a Bulgaria. Chama a missão do general Pau um fracasso, tendo a França a culpa do desastre da Bulgaria na segunda guerra balcanica.

BUENOS AIRES, 12. — Os circulos navaes francezes admittem o excellente successo da artilharia turca no Dardanellos. Os navios de guerra dos alliados «Gaulois», «Agamemnon» e «Lord Nelson» refugiaram-se para Saloniki, levando cada um centenas de feridos a bordo.

Telegramma official

da legação allemã em Petropolis.

Despacho official do grande quartel general via Washington com data de 10 do corrente:

O frio e a neve impediram grandes operações no oeste. Houveram pequenos encontros nos Vosges e na Champagne. Os bavaros venceram os francezes proximo a Souain n'uma lucta corporal. A nordeste de Lemesnil o inimigo foi rechassado. Os nossos contra-ataques impediram, que os esforços dos francezes pudessem participar nos combates na frente.

te. A tentativa dos russos para romper a nossa linha perto de Augustow fracassou. A noroeste e oeste de Prasnysh e a noroeste de Nowoje Mjas-to a nossa offensiva está progredindo. — A batalha do inverno na Champagne é considerada terminada. Ella começou no dia 17 de fevereiro e os francezes visavam com ella aliviar a nossa pressão sobre os russos nos lagos masurianos. O proximo objectivo da offensiva franceza era Vouziers. A sua tentativa de romper as nossas linhas no sul daquella localidade, levado a effeito com enorme violencia, não poupando sacrificios, fracassou.

O resultado da batalha nos lagos masurianos demonstrou, que os francezes não alcançaram o objectivo indirecto. A offensiva franceza fracassou totalmente e lamentavelmente. Ao contrario dos communicados officiaes francezes o inimigo não conseguiu em logar algum a minima vantagem, graças a attitudo heroica das nossas tropas e a direcção prudente e valorosa dos nossos officiaes. Distinguíram-se o commandante de corpo de exercito o coronel General von Einem e os generaes Ricmann e Fleck. O inimigo empregou nos combates ininterruptos de dia e noite desde o dia 26 de fevereiro successivamente 6 corpos de exercito. A artilharia pesada dispendeu quantidades assombrosas de munição, despejando por repetidas veez mais de 10.000 obuzes em 24 horas. Mantivemos as nossas posições em 8 kilometros de comprimento apenas com 2 fracas divisões, compostas dos regimentos rhenanos de guarda contra os assaltos do inimigo, fazendo ainda 2450 prisioneiros em contra-ataques. Nossas perdas em frente do inimigo forte e valente são consideraveis, ultrapassando as perdas totaes na batalha dos lagos masurianos. Entretanto os sacrificios não são inúteis. O inimigo perdeu 3 vezes mais, soffrendo baixas de 45.000 homens. As nossas posições na Champagne estão agora mais consolidadas do que nunca. Sobre o theatro oriental a acção franceza nenhuma influencia teve, as nossas tropas colheram novas glorias pela sua bravura e tenacidade. Seus feitos são dignos de serem equiparados áquelles dos seus camaradas dos lagos masurianos.

(ass.) PAULI.

A Inglaterra e o seu cynismo...

O «Jornal», de 26 de fevereiro, publica o seguinte telegramma da «Agencia Havas»:

LONDRES, 25 — Sir Edward Grey, respondendo na Camara dos Communs a uma interpellação sobre as intenções attribuidas á Russia de occupar Constantinopla, declarou que ignorava até este momento quaes fossem de facto as intenções da Russia no caso mencionado, mas devia confessar que o governo britannico sympathizava com as aspirações da Russia no sentido de conseguir o accesso para o Mediterraneo.

Todavia, ponderou sir Edward Grey, era essa uma questão que só poderia ser liquidada por occasião da assignatura de paz. — HAVAS.

Uma só pergunta: quem assim pensa, achando sympathica a attitudo da Russia em pretender o accesso para o Mediterraneo, bate-se pela causa da civilização? Que a Russia, rapina deslavada pretenda isto ou aquillo é cousa que não admira mas que a Inglaterra, a austera terra de sir Edward e de tudo quanto se lhe parecia, ache tal pretensão sympathica é cousa que faz scismar.

Dentre os paizes do mundo que mais se têm distinguido pelos usos immoraes de sua politica, a Inglaterra occupa o primeiro logar, muito embora procure justificar todas as bandalheiras que faz com uma argumentação apavorada de quem tem força e impõe o que quer,

arbitrariamente, fingindo utilizar-se da razão e do bom senso.

Si a guerra actual é, simplesmente, em beneficio da humanidade e em favor da civilização como é que se admite uma expansão territorial como a que pretende a Russia, com as sympathias da hipocrita austeridade da Inglaterra? A Inglaterra foi uma das primeiras nações da Europa que gritaram contra as pretensões da expansão russa para Constantinopla. Em 1856 foi assignado o Tratado de Paris, imposto á Russia pela França e pela Inglaterra, após terem os exercitos franco-inglezes tido a victoria da Criméa!

Agora diga quem quizer qual o qualificativo que a Inglaterra merece! E' ou não uma vil e corrupta politica a que domina esse povo que, como bem disse Guerra Junqueiro, teve por Deus o guinéu? Quando, em 1856, não lhe convinha a expansão moskovita, ella, defendendo não sei que cousa, bateuse com a França contra a Russia; agora, tendo necessidade de servir-se dessa leva de russos ignorantes, verdadeiros brutos, desses miseros soldados sem lar, sem nada, enfim, bajula desta forma a Russia por intermedio da palavra official desse estadista de fanfaria chamado Grey...

Respeitamos a França pelos seus grandes momentos do passado: temos por ella hoje a veneração que se deve aos velhos que nos foram caros, mas em cuja integridade não mais podemos crer, pela decrepitude natural que traz a longevidade. O mesmo respeito nutrimos para com o venerando Portugal! A Inglaterra porém, não merece o mesmo acatamento. A sua politica de egoismo e de rapinagem, de escravização e aviltamento deve ser abditada a bem da Moral si é que existe Moral!

O mesmo «Jornal» de 26 dá ainda este telegramma.

LONDRES, 25 — Correu hoje a noticia de que Alemanha se propunha a renunciar aos seus actos de pirataria na zona bloqueada si a Inglaterra consentisse na importação de generos alimenticios para as populações civis, sob a vigilancia dos consules americanos.

Esta proposta que se affirmar tem sido enviada ao governo inglez e de origem americana.

Ora, este telegramma é, além de ridiculo, cynicamente mentiroso. Quem observar bem notará que — na Inglaterra não se conhece a declaração da Alemanha. O povo inglez, parece, está na mais profunda ignorancia do que se passa.

No «Jornal» de 26 do corrente leem-se na declaração feita pela Alemanha, as seguintes palavras:

«A Alemanha manterá pois, com firmeza medidas indicadas até que Inglaterra modifique a sua maneira de conduzir a guerra, moldando-a nos preceitos geralmente reconhecidos do Direito Internacional e proclamados pela Declaração de Paris e Londres, ou até que seja coagida a isso pela vontade unida das nações neutras.

A Inglaterra não retificou a declaração de Londres, por isso não se julga obrigada a respeitá-la, mas entende que a Alemanha deve ser forçada a seguir-lhe as estipulações. De sorte que — a Inglaterra fará o que bem entender: é seu direito, mas desse direito não pode gozar a Alemanha! Que britannica hipocrita e infantil!

O termo pirataria está pouco austero para comprovar a «imparcialidade» do «Jornal». Si o seu correspondente transcreveu o termo, o Jornal devia não que, ter esquecido da franca attitudo que, publicamente, tomou, isto é, dando noticias pró e contra a Inglaterra, estas, porém só nos «A Pedidos»...

Palavras! Essas palavras, porém, exigem tempo... and time is...

E assim se dizem as verdades!

JANSEN MULLER FILHO

(Da «Tribuna» de Rio de Janeiro.)

As expectativas de um emprestimo russo em Londres.

O governo russo já logo depois de rebentar a guerra devia convencer-se de que a Bolsa de Paris não se acha mais á sua disposição para novos emprestimos para operações bellicas na fronteira do oeste. A Russia já deve aos capitalistas francezes 20 a 25 mil milhões de francos. A França não é mais capaz de dar novas sommas por ter as maiores dificuldades com a emissão dos proprios emprestimos votados pela camara. O mais que a França podia fazer para

a sua alliada era a concessão de um credito de quinhentos milhões de francos para resgatar em bem dos credores francezes o coupon de juros que se venceu no mez de Janeiro. O governo russo portanto acha-se na situação precaria de dever dirigir-se para as suas demais necessidades pecuniarias ao mercado monetario inglez apesar de este ter-se mostrado pouco disposto desde muitos annos a aceitar titulos de valores russos.

Disto explica-se que o Banco da Inglaterra impoz ao Imperio russo condições tão duras quando em consequencia da guerra tornara-se necessario um primeiro pequeno emprestimo de 12 milhões de libras esterlinas. Para obtel-o a Russia tinha de depositar do seu thesouro estadual oito milhões de libras-ouro e reservar toda a importancia para o material bellico que ia ser transportado da Gran-Bretanha ou da França sobre Archangelsk para o Imperio do Zar. O novo grande emprestimo agora projectado em Londres, não acha boa acceitação na imprensa financeira inglesa.

Principalmente o «Economist» chama a attenção á situação critica das finanças do Imperio russo e á fragueza economica do povo russo por causa da politica bellica. Baséa-se nisto sobre as explicações do ex-primeiro ministro russo Kozkzew que em fevereiro deste anno passado tinha de pedir a demissão por ter julgado necessaria a paz a todo preço para a manutenção das forças productoras da Russia. A folha financeira inglesa diz que a Russia aumentará as suas despesas para exercito e marinha no anno de 1912 por quasi 21% e depois, no anno de 1913, por mais 16 1/2 por cento. O anno de 1914 ficou para a Russia um anno economico infeliz por causa da colheita ruim A exportação que para ella é muito necessaria ficou-lhe cortada pelo fechamento dos Dardanellos, pela occupação da parte oeste da Polonia e pelo dominio incontestado da frota allemã no Mar Baltico. Ergue-se portanto o espectro ameaçador que a Russia não poderá manter a sua valutação em consequencia da guerra. Esse perigo fica tanto maior por dar resultados só muito diminutos, como é sabido, a fonte principal de renda do Estado russo, o monopolio de aguardente, por causa dos edictos imperiaes para combater a embriaguez. O «Economist» polemiza por isto no seu proprio modo calmo e nobre contra as recommendações do emprestimo russo pelo «Times» que elle chama um orgão intimamente ligado desde muito tempo com o governo russo.

Ultimamente a Russia para um emprestimo inglez recorreu a um meio que mostra todo o seu desespero. Deu a entender como se a Russia não bastante recorrida pelas suas alliadas da entende pudesse concluir uma paz á parte com a Alemanha apesar de terem os representantes da Gran-Bretanha, da França e da Russia se obrigado formalmente de entrarem só todas as tres juntas em negociação de paz. Duvidamos si essa pressão sobre a opinião publica com a ameaça de deixar a coalicção vai influir favoravelmente sobre a disposição dos capitalistas inglezes a quem se faz o appello, e dar o effeito esperado.

O escandalo Desclaux

Escrevem de Paris ao «Correio da Manhã».

Toda a imprensa desta capital trata presentemente de um caso escandaloso, de molde a provocar grande sensação dentro e fora do paiz, e do qual o protagonista o pagador geral das tropas francezas, o conhecido Sr. Desclaux, official da Legião de Honra, sobre quem pesa a grave accusação de desviar provisões de bocca destinadas ao exercito nacional.

A prisão de Desclaux foi effectuada a pedido das autoridades militares, informadas de que, de tempos a esta parte e com uma frequencia que despertava suspeitas a toda gente, eram expedidos de Paris por aquelle cidadão grandes volumes contendo artigos destinados aos servicos da Intendencia.

A policia poz-se em campo e, como consequencia da rigorosa investigação aberta no departamento de expedição do Ministerio da Guerra, soube-se que taes volumes eram transportados por soldados para o domicilio de uma dama mysteriosa que entretinha relações com a menina dos olhos do Sr. Caillaux.

Na terça feira da ultima semana, dois agentes da segurança publica, destacados para vigiar a residencia da mulher em questão detiveram um soldado que era portador dum pesado fardo.

Habitualmente interrogado, declarou o de-

tido que conduzia aquelle volume por ordem de Desclaux e que, desde o rompimento das hostilidades, desempenhava commissões semelhantes, duas ou tres vezes por semana.

Em vista dessas gravissimas revelações o governador militar de Paris decidiu a immediata prisão de Desclaux. Relativamente á dama accusada de cumplicidade nada foi ainda resolvido.

Este Sr. Desclaux, a quem os jornaes chamam ironicamente, «amigo da patria», era em 1898 um modesto empregado aduaneiro, com exercicio numa das alfandegas da Argelia. Foi ali que Desclaux teve a ventura de travar relações com o Sr. Joseph Caillaux. Desde então o «amigo da patria» escendeu com extraordinaria rapidez na sua carreira burocratica, sendo em 1901 nomeado sub-secretario do famoso ex-ministro da Fazenda.

Desclaux, amigo «in petto» do Sr. Caillaux, nunca deixou de acompanhar este notavel estadista em todos os postos por elle occupados na administração publica.

Uma das accusações mais graves, entretanto, recae sobre a mulher envolvida no caso, directora ou coiza que o valha de um dos mais luxuosos estabelecimentos commerciaes de Paris. Diz-se que ella é austriaca e que desempenha missões que se relacionam com a espionagem favoravel á sua patria. Ha jornaes que asseguram que é casada com um allemão, sub-director de uma grande casa de modas, muito conhecida das elegantes parisienses e cujos donos são cidadãos francezes naturalizados.

Ha algumas semanas, como todos os lens pertencentes a snbditos allemães e austriacos, aquella casa foi sequestrada, sequestração logo depois levantada em consequencia de intervenções diversas, ás quaes Desclaux, provavelmente, não foi estranho.

Até agora, devido á censura exercida pela policia, que não quer ter a marcha do seu inquerito retardada ou mesmo prejudicada pela indiscreção dos jornalistas, ninguem conhece o nome da dama mysteriosa, mas a opinião publica está convencida de que se trata de uma espia e reclama a condemnacão de Desclaux, que será julgado brevemente por um conselho de guerra.

O sr. Oliveira Lima e a civilização latina

O illustre escriptor e diplomata Oliveira Lima escreveu ao «Jornal do Commercio» a seguinte carta:

«Sr. Redactor — Tendo os impressos distribuidos annunciado e as noticias de jornaes espalhado que eu tomaria parte activa e falaria em nome da America Latina na manifestação em prol da civilização latina que se verificou na Sorbonne a 12 do corrente, sob a presidência do sr. Deschanel, peço a v. exa. o favor de permitir-me que declare pela sua folha não ser exacta tal participação.

Em primeiro logar eu não poderia, sem procuração ou delegação, representar a America Latina, nem sequer o meu paiz. Acresce que sendo o Brasil rigorosa e lealmente neutro na actual conflagração, não me era licito, em respeito ás funções diplomaticas que exerci e mesmo como particular, adherir a uma manifestação que tinha por objecto «expresso» denunciar perante o mundo a «barbaria allemã». Aliás, pessoalmente, não estou nada convencido desta «barbaria», antes presto homenagem á civilização germanica tanto quanto á latina.

Eis, de resto, em que termos respondi ao amigo que official e honrosamente me convidara para enfileirar-me com os srs. Lavisse, Ferrero, Richepi, Blasco Ibanez e outros homens illustres.

«Agradeço de todo o coração sua delicada lembrança. Sinto muito não poder assistir a essa bella festa espirital, na qual não tomaria, entretanto, parte activa, quando mesmo ali estivesse, porque, se quero muito bem aos francezes e aos inglezes, não posso ter odio algum aos allemães. No meu animo não ha sombra de preferéncia «politica» por qualquer das partes em conflicto, e tenho a mesma admiracão «moral» por todas ellas. Esta guerra faz-me, porém, tal horror, acho-a tão alheia ao sentimento christão e á civilização de que tanto nos orgulhamos, que só faço votos pela sua terminação, e ficaria mal comigo mesmo se sacudisse uma acha, por pequena que fosse, na fogueira em que arde a formosa cultura europeia, que é tambem a nossa...»

Não teria que tornar publica esta recusa, se não houvesse sido dada a mais larga publicidade á minha supposta presença na manifestação de Paris.»

